

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

64 (28.5.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880031)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Postgebühren. **Schliefach 10.** Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 S., Familienanzeigen 10 S., auswärts 20 S., Reklamazeile 50 S.

№ 64. Elsfleth, Donnerstag, den 28. Mai 1925.

Tages-Beiger.

(28. Mai.)
O-Aufgang: 3 Uhr 50 Min.
O-Untergang: 8 Uhr 05 Min.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 6 Uhr 05 Min. Nm.

Chronik des Tages.

In Breslau wurde ein Baugerüst von einem Auto eingestürzt. Die auf ihm arbeitenden Handwerker wurden in die Tiefe gestürzt und drei von ihnen waren verletzt.
Auf der internationalen Waffenhandelskonferenz in Genf trat Deutschland für ein Verbot des Gaskrieges ein.
Nach Pariser Meldungen wird die Vorkriegsunterstützung des Wortlaut der auf Deutschland zu richtenden Entschuldigungsnote nicht vor kommenden Sonnabend festlegen.
Die französische Front in Marokko mußte an verschiedenen Stellen zurückverlegt werden.
Der König von Bulgarien hat das Todesurteil gegen die Urheber des Bombenattentats in der Kathedrale von Sofia bestätigt.

Amerikas Machtträume.

In einzelnen Finanzkreisen Amerikas beginnen Unbesonnenheit und Machttraum nach und nach die Grenzen der Klugheit und Mäßigkeit stark zu verlassen. Gewiß! Mit dem Aufstieg — und diesen hat Amerika unter der Treibhauigkeit der Kriegsjahre in kaum geahnter Weise erlebt — kommt das Selbstgefühl und ein triumphartig gehobenes Bewußtsein für das eigene Ich. Aber auch hier liegen Wirklichkeitsfaktoren und Phantasterei dicht beieinander.
Bezeichnend für die Entartung, die in gewissen Kreisen Amerikas der Machttraum erreicht hat, ist die Äußerung der nicht unbedeutenden amerikanischen Tageszeitung „Commerce and Finance“, die wörtlich folgendes schreibt: „Gegenwärtig sind wir — jeder einzelne von uns — zu Eigentümern von Hunderten von Millionen arbeitssfähiger Arbeiter geworden. Wir besitzen eine Hypothek auf das Leben der Geborenen wie der Ugeborenen in praktisch jedem Staate Europas — mit Ausnahme von Rußland. Es wird uns Gold, oder doch wenigstens sein Gegenwert in Waren aufstehen. Also sind wir zu der Hoffnung berechtigt, daß unser Einkommen steigen wird. Mit diesem Reichtum können wir weiterleben anfangen. Wir können ihn, jeder für sich, verwenden, wie alle großen Reiche in der Vergangenheit ihre Mittel verwendet haben. Oder aber wir bedienen uns jener modernen Erfindung, die Kapitalismus heißt, um die ganze Welt nach Verzensmaßigkeit umzugestalten. Mit Hilfe von Geld und der Arbeit leibehender Sklaven.“
Bei derartigen schier ungläublichen Bildern, die in Amerika gewissen Kreisen der Machttraum vorgegaukelt, ist es nur ganz gut zu verstehen, wenn letzten im Nationalen Institut für Sozialwissenschaften der amerikanischen Sachverständigen in der Dames-Gutachter-Kommission, Owen Young, zu maßvoller Einstellung gegenüber den europäischen Schuldnern gerufen hat.
Nach kürzlich veröffentlichten Mitteilungen des amerikanischen Handelsministeriums betragen zurzeit Amerikas Kapitalanlagen im Auslande etwa zehn Milliarden Dollar. Dazu treten noch mit Zins und Zinseszins augenblicklich rund zwölf Milliarden Dollar Kriegsdarlehen. Von den 10 Milliarden Dollar Schwabdarlehen sind etwa 5,5 Milliarden in amerikanischen Unternehmen in fremden Ländern angelegt. 4,5 Milliarden entfallen auf Darlehen in Regierungen, Gemeinden und einzelne Unternehmer im Auslande. Bei einem Zinsfuß von durchschnittlich 6 Prozent beläuft sich der Zinseszins dieser 10 Milliarden auf 650 000 000 Dollar jährlich, die sofort wieder zu neuen Anlagen bereit stehen. Im ersten Vierteljahr 1925 sind auch bereits etwa 280 000 000 Dollar nach dem Auslande gegeben worden. Nach Europa gingen davon 140 000 000 Dollar, wobei Deutschland mit 65 Millionen die erste Stelle einnimmt.
Angesichts dieses Standes läßt sich an dem Wort von der Weltdollarisierung kaum noch zweifeln. Auf unserer Erde aber ist es einmal so und es wird auch in Zukunft so bleiben, daß keine Kräfte in den Himmel wachsen. Wenn deshalb heute gewisse Leute im Reiche des Sternendanzes in den Träumen einer überreizten Machtverbreitung und von einer Weltumgestaltung auf Grund von Dollars und leibehenden Sklaven sprechen, so wird diese Unbesonnenheit schon von selbst einen schönen Tages auf die Grenze stoßen, wo sich Mäßigkeit von Phantasterei abhebt. Wozu darf man sich nicht?

Selbsthüt hat noch stets hart gegen den Nächsten und stumpf für die Wirklichkeit gemacht. Das gilt für das Leben des Einzelnen wie für die Geschäfte ganzer Völker. Ebenso aber gilt nicht minder der alte Erfahrungssatz: daß die Ursache in die Hypothetischen Gebilde der Phantasterei gar oft ein jähes

Ende an den spärlichen Grenzen der Besonnenheit und Wirklichkeit findet. Das mögen sich auch die Leute in Amerika gesagt sein lassen, die da glauben, mit ihren Dollarmillionen die ganze Welt erobern zu können.

Das Polarflug-Rätsel.

Amerikanische Hilfsexpedition für Amundsen?
Die völlige Unmöglichkeit, die nun schon seit fünf Tagen über Amundsens legendärem Nordpolstuge liegt, spannt die Nerven der Welt auf eine ganz ungewöhnliche Höhe, wie es sich in zahlreichen Meldungen widerspiegelt. Daß unter einer solchen Atmosphäre die widersprechendsten Gerüchte und Vermutungen gedeihen, braucht nicht zu verwundern. Auch die Frage der Rettungsexpedition war während der letzten Stunden von den widersprechendsten Gerüchten umschwirrt. Es scheint aber nun doch festzustehen, daß Amerika angesichts der großen Befürchtungen, die das Ausbleiben eines Lebenszeichens ausgelöst hat, nach dieser Richtung hin etwas unternehmen wird.
Nach einer Meldung von Herard und Tribune aus Washington ist die amerikanische Marine durchaus vorbereitet, gegebenenfalls sofort eine Hilfsexpedition für Amundsen mit der Shenando oder der Los Angeles (vorher J. R.) zu unternehmen. Der Zender Palota mit dem Kuttermaß würde vorher in die Diskobay auf Grönland entsandt werden.
Aus San Diego (Kalifornien) meldet man, daß Hans Ranssen, der Neffe des berühmten Forschers, die Absicht ankündigt, eine Sammlung zu veranstalten, um eine Hilfsexpedition auszurüsten, deren Zweck es sein soll, nach Amundsens Verbleib zu forschen.

Auf Eiern nach dem Pol?

Norwegische Sachverständige teilen, einer Osloer Meldung zufolge, zu der Auffassung, daß die Amundsen-Expedition den Pol nicht erreicht hat und daß sie jetzt, nachdem der Flug in der Nähe des Pols unterbrochen werden mußte, versuchen, den Pol auf Eiern zu erreichen. In der großen Öffentlichkeit Norwegens und Dänemarks ist man erstlich um Amundsens Schicksal besorgt, während dagegen Kapitän Ranssen behauptet hat, daß nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vorliege. Eine Besatzung von einigen Tagen habe gar nichts zu bedeuten. Es könne so viel vorhergesehenes geschehen, das die Mitternachtsschwierigkeiten überwinden zu können. Er habe mit allen Realismöglichkeiten gerechnet. Selbst wenn einem der beiden Flugzeuge etwas zugefallen sein sollte, so wäre das andere in stande, alle Expeditionsmitglieder zurückzuführen.

Das arktische Gebiet vom Sturm bedroht.

Einer New Yorker Meldung zufolge erwarten die Meteorologen für das arktische Gebiet ein Sturmwetter, das sich von Nordrussland über Schweden auf den Nordpol erstrecken werde. Amundsen müßte von dem Sturm Kenntnis haben und unverzüglich zurückkehren, wenn er dazu in der Lage sei. Sollte das in den nächsten Stunden nicht geschehen, wäre der Beweis erbracht, daß Amundsen keine Möglichkeit mehr habe, vom Nordpol zurückzuführen. Die Mannschaften beider Begleitflüge seien durch das Ausbleiben jeglicher Nachricht stark nervös geworden.

Die Folgen von Versailles.

Die Selbstmorde bei der Reichswehr.
Eine der traurigsten Begleiterscheinungen der Umwandlung des deutschen Volkheeres in ein Berufsheer ist die erschreckend hohe Zahl von Selbstmorden bei der Reichswehr, eine Begleiterscheinung, die, wie so vieles andere, ihre letzte Ursache in den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages hat. Im Haushaltsausgleich des Reichstages war dieses erschütternde Kapitel der Gegenstand einer umfangreichen Erörterung.
Wie der Berichterstatter, Abg. Stüden (Eoz.) ausführte, sind im Jahre 1923 bei 20-23 jährigen Soldaten insgesamt 127 Selbstmorde vorgekommen. Bei vier Soldaten sei Verhandlung als Grund angegeben. Ein Vertreter des Reichswehrministeriums gab eine Statistik der Selbstmorde für 1924. In diesem Jahre betrug die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr 160, darunter 27 Selbstmorden durch Angehörige, die erst vor kurzem aus dem Militärdienst ausgetreten sind, in dem die meisten Soldaten die Krisis ihrer Laufbahn erleben.
Dem Dienstrang nach sind an den Selbstmorden beteiligt: 1 Oberleutnant, 1 Leutnant, 24 Unteroffiziere, 36 Gefreite und 98 Mannschaften, dem Bekanntheitsgrad nach 130 evangelische und 30 katholische. Wie schon in der Statistik für 1923 sich herausgestellt hat, handelt es sich bei den Selbstmördern fast durchweg

um Leute von guter Führung, die für ihre Laufbahn als Soldaten noch alles zu verlieren hatten. Die Nachwirkungen für 1924 verhalten gegenüber denen für 1923 noch den Eindruck, daß

die Länge der Dienstzeit als mitwirkende Ursache für die Selbstmorde anzusprechen ist. Bei der Beurteilung der Selbstmordziffern darf nicht übersehen werden, daß gerade die Soldaten in dem gefährdeten Alter von 20 bis 23 Jahren während des Krieges und in der Nachkriegszeit später den ungünstigsten Erziehungsbedingungen herangewachsen sind.

Reichswehrminister Dr. Gessler
erklärte, er sei ganz einverstanden damit, den parlamentarischen Beirat zur Prüfung der Selbstmorde in der Reichswehr heranzuziehen. Nicht jeder Fall könne dort sofort behandelt werden, weil eben die gerichtliche Untersuchung zunächst einsehe. Bei den Selbstmorden spielen fernerlich seelische und ökonomische Faktoren mit. Die Besserung der erhöhten Stellen werde ökonomisch eine Besserung der Verhältnisse der Mannschaften herbeiführen.
Schlimm sei die lange Dienstzeit, die Verpflichtung auf 12 Jahre. Probeeinstellungen seien nicht möglich, weil in Baa dem Deutschen Reich eine Probeeinstellung seiner Soldaten abgelehnt worden ist. So hätte man keine Möglichkeit, den Mann, der eingestellt werden soll, auf seine Befähigung für den Dienst zu erproben. Man müßte ihn vom ersten Tage an behalten.

Trotzdem glaube der Minister sagen zu können, daß wir tatsächlich sozialistische Fortschritte gemacht haben und die etwa bestehenden Mängel überwinden werden.

Die Kreditnot der Landwirte.

500 Millionen Kreditwürdigkeit der preussischen Landwirtschaft
Anlässlich der Beratung des Landwirtschafts-Haushaltes kam im Hauptauschuß des Preussischen Landtages eingehend die Frage der Kreditnot der Landwirte zur Sprache. Landwirtschaftsminister Steiger bezeichnete die Kreditnot der Landwirtschaft als sehr drückend. Im kommenden Herbst seien von der preussischen Landwirtschaft rund 800 Millionen Mark Kredite zurückzuführen. Die gesamte Getreideernte werde aber höchstens 10,5 Millionen Tonnen betragen. Da nur die Hälfte zum Verkauf kommt, so erzielt die Landwirtschaft im Herbst eine Einnahme von rund 1 Milliarde Mark. In der Zukunftsrechnung ist im Herbst überhaupt kein Geld vorhanden. So bleibe die Rentenbank die einzige Hoffnung. Die Zölle seien sehr maßvoll, besonders wenn man berücksichtigt, daß die deutsche Landwirtschaft die ganze Vorbelastung durch die Umsatzsteuer zu tragen habe.

Landwirtschaft und Aufwertung.
In Dresden stimmte die Vereinigung der Nord- und Mitteldeutschen Landwirtschaftskammer zur Frage der Steuererleichterung einer Entscheidung zu, die von den Beschlüssen des Reichstages die künstliche Schaffung von Werten befürwortet, deren Realisierung sich bei der Fälligkeit nicht ermöglichen lassen wird. In der Aufwertung von Hypotheken, die zufolge der Kündigung des Gläubigers gelöst sind, erblickt sie eine wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Maßnahme. Gegen den Gedanken einer darüber hinausgehenden Besteuerung der Vermögenserhaltung legt sie entschieden die Verantwortung ein. Für die gesamte Wirtschaft hält sie die schärfste Verabschiedung der Reichstages vorliegenden Steuererleichterung für erforderlich.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Mai 1925.
— Der bayerische Ministerpräsident Dr. Sedl hat in Begleitung des bayerischen Generals in Bern dem schweizerischen Bundespräsidenten Müssli einen Besuch abgeteilt.
— Der frühere deutsche Gesandte in Budapest, Graf Egon v. Fürstenberg-Stammheim, ist im Alter von 65 Jahren auf seiner Besitzung bei Schmarau in Niederösterreich gestorben. Der Verstorbene war der erste diplomatische Vertreter Deutschlands in Budapest nach dem Weltkriege.
— Der Städtische Landtag hat nach einer Dauer Sitzung von nahezu 22 Stunden die von den linkssozialistischen und kommunistischen auf schärfste betämpfte Änderung der Gemeindeordnung in zweiter Lesung angenommen.

— Die Besteuerung der Spekulationsgewinne. Der Steuerauschuß des Reichstages beschloß bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes die Besteuerung der Spekulationsgewinne in folgender Form:

„Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften unterliegen der Besteuerung nur, wenn sie als Spekulationsgeschäfte anzusehen sind. Als Spekulationsgeschäfte können nur Veräußerungsgeschäfte angesehen werden.“

- 1. Wenn der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung
 - a) bei Grundstücken weniger als zwei Jahre,
 - b) bei anderen Gegenständen, insbesondere Wertpapieren, weniger als drei Monate beträgt, dies
 - 2. Wenn es sich um Geschäfte handelt, bei denen der Erwerb der Veräußerung zeitlich folgt.
- Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften bleiben steuerfrei, wenn der im Steuerabchnitt aus Vermögensgeschäften erzielte Gewinn insgesamt weniger als 1000 Mm. beträgt.**

Reichsregierung und Beamtenehälter. Die Reichsregierung hat die Entschließung des Reichstages vom 4. April beantwortet, in der um Prüfung ersucht wurde, ob und auf welcher Grundlage die Bezüge der Beamten eine Erhöhung erfahren könnten. Die Entsch. kommt nach ausführlichen Darlegungen über die jetzigen Bezüge der Beamten und über die Auswirkungen einer allgemeinen Beamtenehaltserhöhung zu dem Schluss, daß die Reichsregierung mit Rücksicht auf die Finanzlage der öffentlichen Körperschaften, insbesondere der Reichsbahn, die allgemeine Wirtschaftslage und die wirtschaftliche Lage der großen Masse der übrigen Arbeiterschaft die Verantwortung für eine Erhöhung der Beamtenehälter im gegenwärtigen Augenblick nicht übernehmen könne.

Der preussische Karmat-Vorschlag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der größte Teil der Verhandlungen wurde durch die Vernehmung des Oberfinanzrats Dr. Hübe von der Preuss. Staatsbank (Sechsbank) ausgefüllt, der die Staatsbank-Fredite kritisierte und später auch vorübergehend Karmats Bericht bearbeitete. Wie erinnerlich, wurde Dr. Hübe Mitte Dezember, kurz nach der Verfassungsurkunde, ebenfalls festgenommen und befand sich viele Wochen hindurch in Untersuchungshaft, aus der er im März entlassen wurde. Seine Vernehmung ergab ihm sich nichts Wesentliches. Er verlangte seine Verantwortung einerseits auf die Beamten der Bombardierung, andererseits auf das Generaldirektorium der Sechsbank abzumündigen, dem er alle Verträge mit Karmats vorzuzugabe hatte.

Neue Reichsgesetze. Im Haushaltsauschuss des Reichstages kündigte bei der Weiterberatung des Finanzetats Reichsminister Siegel an, daß das Reichs-schulgesetz in 14 Tagen dem Kabinett zugehen wird. Es wird dann unverzüglich an Reichsrat und Reichstag weiter geleitet werden. Ferner werden zwei Gesetzentwürfe über das Beamtenehalt den Reichstag beschäftigen, nämlich eine Dienst-Strafordnung für Reichsbeamte und ein Beamtenervertretungs-Gesetz, das für die Beamten aller öffentlichen Körperschaften gelten soll. — Einen Entwurf zum Beamtenervertretungs-Gesetz hat die Reichsregierung dem Reichstag bereits im Sommer 1921 vorgelegt. Da im Reichstagsauschuss eine Einigung nicht zustande kam, so ist ein neuer Entwurf aufgestellt, der zurzeit dem Kabinett vorliegt. Mit der Bearbeitung eines alle Gebiete umfassenden Reichsbeamten-Gesetzes sind die zuständigen Ministerien zurzeit beschäftigt.

Schlussdienst.

Zunehmende Passivität im deutschen Außenhandel. — Berlin, 27. Mai. Der deutsche Außenhandel im Monat April ist im Vergleich mit dem Vormonat nur unmerklich herabgesunken. Die reine Wareneinfuhr zeigt im April gegenüber dem Vormonat wertmäßig eine Abnahme um rund 30 Millionen Reichsmark, gleichzeitig ist die reine Warenausfuhr um 88,1 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs ergebende Passivität beträgt im April 337 Millionen gegenüber 328 Millionen im Vormonat.

Der Preussische Städtetag in Aöln. — Aöln, 27. Mai. Der Preussische Städtetag, dem

Die geborene Krause.

71 Roman von Fr. Lehne. Hiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

„Komm, Marielchen, es wird schon gehen.“ Er sah sie die Hand des weinenden Kindes und schliefte sich weiter. Aber die Hitze, der Sonnenbrand, die Schmerzen ermatteten ihn herab, daß er einfach nicht mehr konnte und auf der Landstraße zusammenbrach.

Jammernd stand das Kind da und blüete umher. Sie frechelte das totenblasse, blutbedeckte Gesicht des Vaters, der mit geschlossenen Augen dalag und sich nicht rührte. Eine heiße Angst erfaßte sie — wenn er nun farb?

Da hörte sie einen Wagen rattern. Er kam vom Dorfe her. Drinnen saßen der Onkel Wely und der Bauer Kiehe.

„Mama, was ist denn das?“

Sofort flogen die beiden aus, hoben den betäubt-losen Mann in den Wagen und fuhren wieder um.

Unter Tränen berichtete Hofemarie, die mit ihren elf Jahren den Hergang wohl erfaßt hatte, der Vater habe sich Geld vom Grafen borgen wollen — zweitausend Mark —, der dem Wald dafür beansprucht habe. Darauf hätten sie sich geankt, und der Junker Busso habe den Vater mit der Hundepötte geschlagen. Wloß der Junker Hans Gards sei gut gewesen, doch von dem habe der Vater dann auch nichts wissen wollen — und dann sei er mit einem Wale hingefallen — und sei wohl gar tot — und daran habe nur der Junker Busso gehandelt, sie schluckte laut auf, und der Onkel hatte Mühe, sie zu beruhigen.

Der Müller hatte ein schlechtes Gewissen. Wenn er dem Schwager das Geld geliehen hätte, so wäre das alles nicht passiert.

In heftigen Worten machte er seiner Embörung Luft.

„Das soll denen da droben teuer zu stehen kommen. Der Junker soll nicht denken, daß er sich alles erlauben darf. Warte, Büßgesen!“

fast sämtliche Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern angehören, ist zu seiner diesjährigen Tagung hier zusammengetreten. Die Hauptberathungspunkte sind die Verwaltung der Städtischen Werke, der moderne Städtebau und der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Heute abend veranstaltete die Stadt Aöln für die Teilnehmer des Preussischen Städtetages ein Festmahl im großen Saale des Bürgerhause. Zu den Verhandlungen sind zahlreiche Oberbürgermeister und Stadtverordnete aller preussischen Städte erschienen.

Die Reparationskommission will gefordert werden. — Paris, 27. Mai. Die Votschaftekonzferenz kann den Text für die Kontrollnote vor Ende der Woche ausarbeiten, da nach einer Erklärung des Präsidenten Barthou die Reparationskommission vor der Beschlußfassung in der Räumungsfrage gehört werden müsse, denn die Befreiung der Rheinlande ist auch als Garantemahme für die Durchführung der deutschen Reparationsverpflichtungen erfolgt. Die Reparationskommission wird daher offiziell darüber beschließen, ob Deutschland seine sämtlichen Verpflichtungen erfüllt habe.

Abrüstung in Schweden. — Stockholm, 27. Mai. Die erste und zweite scheidliche Kammer haben nach dreitägiger Debatte die Regierungsvorlage zur Herabsetzung des Heeres und der Marine mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Die Reichswehr.

— Berlin, den 26. Mai 1925.

Aus dem Reichstag. Der Reichstag ist mit der Eratsetzung fest beim Ausbaus des Reichswehrministeriums angelangt. Als Vertreter der Regierung wohnten der Reichswehrminister Dr. Winterer und der Chef der Marine, Admiral Zentgraf, den Verhandlungen bei.

Abg. Stücken (D.) berichtet über die Ausstufungsverhandlungen. Der Ausschuss schlägt eine Entschärfung vor. U. a. wird die Marineleitung erucht, ihre Besenken, soweit sie nicht militärischer Natur sind, insbes. auf die wirtschaftliche Verwendung der von ihr nicht benötigten Gasentteile in Wilhelmshaven soweit zurückzustellen, ummöglich wird. Der Berichterstatter betont, daß man, abgesehen von der persönlichen Einstellung zur Reichswehr, anerkennen müsse, daß fleißige Arbeit geleistet worden ist.

Abg. Schönlein (Soz.) bemangelt die hohen Kosten für die Reichswehr, die dem Deutschen Reich jährlich 4000 Mark vor sich isstet. Es müsse vermogen werden, ob eine Marine im jetzigen Umfang überhaupt noch Zweck habe. Der Redner behauptete, daß die Ausbildung von Zeitsfreiwilligen in kleinem Umfang auch heute noch ratsam finde.

Abg. Schmidt-Hannover (Dnt.) debarerte die Kritik der Linien da man ein wachsendes Vertrauen der Bevölkerung zur Reichswehr nicht vermissen könne. Die Kritik sei auch aus außenpolitischen Gründen unangebracht. Welcher hätten wir nicht mehr die alte militärische demokratische allgemeine Dienstpflicht, die eine billigere Heeresverwaltung ermöglicht.

Abg. Erling (Fr.) stellte fest, daß die Reichswehr überall wo sie eingesetzt werde, ihre Pflicht in vollem Maße erfüllen und eine militärische Westung der deutschen Republik darstelle. Die große Zahl der Soldaten der Reichswehr sollte auch den Siegerstaaten zeigen, welche ungehürden Bedingungen sie uns durch die 12-jährige Dienstzeit auferlegt haben.

Abg. v. Brüninghaus (D. W.) erklärt die Abrüstung Deutschlands müsse endlich als abgeschlossen gelten. Weiter sprach der Redner die Reichswehr seinen Dank aus für ihr manhaftes Vorgehen gegen die reaktionären Elemente in Sachsen.

Abg. Schneller (Dnt.) ergriff sich in heftigen Angriffen gegen die Reichswehr und kündigte die Ablehnung des Wehretats durch seine Fraktion an.

Rundschau im Auslande.

Der höchste Gerichtshof in der Türkei hat den früheren türkischen Senator Said Abdul Kadr, seinen Sohn und vier andere Kurden wegen ihrer Teilnahme an dem Kurdenaufstand zum Tode durch den Strang verurteilt. **In Seldanien** ist ein neuer Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen.

Französischer Rückzug in Marokko. Der Führer der Rifkämpfer, Abd el Krim, hat durch ein geschicktes Manövrieren den französischen Marsch in Marokko zum Stehen gebracht. Er verjagte die Verbände zwischen Marokko und Alger auf der Straße Fez-Taza abgesehen. Das französische Oberkommando mußte dieser Gefahr durch eine bedeutende Verlangsamung der Front nach Osten begegnen. Für die insgesamt 300 Kilometer lange Front stehen zurzeit nur 40 000 Mann zur Verfügung. Infolge dieser Schwierigkeiten ist die das Oberkommando zu einer Wacheverlegung einzelner Teile der Front gezwungen. Ingesamt sind in Marokko 18 französische Posten in Tamar und in Mellah geworden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die niedrige Verteidigung dieser Posten mit Munition und Versorgungsmitteln behilflich wäre. An verschiedenen Stellen sind die Marokkaner in die französische Front eingedrungen und haben im Süden der Franzosen mehrere Wachefälle auf Proviant- und Munitionskolonnen verübt. Diese treffen in Casablanca zahlreiche Verbarungen auf Frankreich ein, die sofort an die Kammbfront abgehen.

Deutschland gegen den Gasterik. Der deutsche Regierungsveterar in der Waffenhandelskonferenz in Genf, Generaldr. Gards, gab in der Sitzung der militärischen Unterkommission die offizielle Erklärung ab, daß Deutschland bereit sei, ohne jeden Vorbehalt jedes internationale Abkommen zu unterzeichnen, das den chemischen Krieg unmöglich macht und die Anwendung von Giftgasen verbotet. Deutschland schließt sich damit einer Forderung an, die der amerikanische Vertreter Burton schon bei Beginn der Konferenz erhoben hat. Der Erklärung des deutschen Vertreters kommt um die größere Bedeutung zu, als Deutschland betandentlich dem Land mit der größten chemischen Industrie der Welt zu

Aus Stadt und Land.

Ein Verkehrsvereinigung deutscher Flugzeugführer. Die auf vaterländischem Boden stehenden deutschen Verkehrsflieger, Einflieger und Fluglehrer haben sich zu einer „Verkehrsvereinigung deutscher Flugzeugführer“ zusammengeschlossen. Die Vereinigung ist parteipolitisch und konfessionell auf streng neutralen Boden und soll ausschließlich den Berufsinteressen dienen.

Ein Fußballspieler vom Vliß getötet. Auf dem „Grünmacker“, dem früheren Egerzierplatz in Berlin, spielten mehrere junge Leute trof eines ausziehenden Gewitters Fußball. Bistlich traf ein Vlißstrahl einen der Spieler. Als sich die Kameraden um den am Boden Liegenden bemühten, stellte es sich heraus, daß er vom Vliß sofort getötet worden war.

Die Trauerfeier für die verunglückten Flieger. Die Trauerfeier für die tödlich verunglückten Flieger, Kapitänleutnant a. D. Löwe und Leutnant a. D. Wienau, fand am Dienstag, den 26. Mai, in der Flughalle der Fliegerhochschule Vörmann in Staaken statt. Anführend war die Verbrigung. Die Leiche des Leutnants Wienau wurde nach seiner Heimatstadt Sulum überführt.

Auf einer Bootsfahrt ertrunken. Auf dem Dammhieser See, nördlich Steffin, unternahm zwei junge Leute im Alter von 19 und 20 Jahren eine Bootsfahrt. Sie wurden von einem Gewitterthunam überfallen, der das Boot zum Kentern brachte. Die beiden Bootsinhassen sind ertrunken, die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Gasexplosion in einem Gasthaus. In Sate nau bei Viegeln in Schlesien begab sich der Besitzer des Gasthauses „Zum deutschen Kaiser“ mit seiner ältesten Tochter und einem Jagarnt in den Keller, um nach der Ursache eines stärkeren Gasgeruchs zu forschen. Unvorsichtigerweise zündete der Jagarnt ein Streichholz an, wodurch eine furchtbare Explosion erfolgte. Die drei Personen fanden sofort in Flammen. Verbrannte Gaste rissen den Breanmen den Kleider vom Leibe und verbrühten die Flammen zu erstickt. Alle drei Personen erlitten schwere Brandwunden. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Die Wette eines Wahnjinners. Nach einem Zechelage ging ein Kirscher in Sch Feudik (Sax-

ommers. In reinem, durchsichtigem Blau strahlte der Himmel, und scharf und nahe hob sich von ihm die imposante Kette des Wettersteins ab.

Der zur Abfahrt nach dem Göße bereitete Stellwagen war gedrängt voll. Rechtzeitig war es einem Herrn gelungen, sich neben der jungen Dame, die ihm vorhin auf dem Wahnsje in Garnisch-Parkentritten durch ihre schöngewachene Gestalt und durch ihren ruhigen, anmutsvollen Gang aufgefallen war, auf dem Vorderste des Wagens einen Platz zu sichern, neben ihnen saß ein schmächlicher, blonder Badtsch.

Eine erfrischende und kräftige Luft wehte von den Bergen. Die schwarzen Gänge ließen in schneller Trab, den sie aber bald mäßigen mußten, als es immer mehr bergan ging.

Der Herr betrachtete vertholten seine Nachbarin. Sie trug eine weiße, halbfreie Batistbluse mit Galsärmeln zu einem zierlich kurzen, grauen Rock aus englischem Stoff. Das dazugehörige Jackett hielt sie nebst einem photographischen Apparat auf ihrem Schoß von dem es einmal heruntergittert. Ellis hob er es ihr auf, worfür sie ihm freundlich dankte.

Der heruntergebozene Kanamahut beschattete ein Gesicht von seltener Schönheit. Ihr Profil war betäubt schaffisch zu nennen; die Nase war schmal und gerade, der Mund sehr schön geschnitten, mit Würschern in den Winkeln und mit schwellenden, viel Temperament verendenden Lippen. Die Haare waren, langobronnterten Augen blau oder schwarz waren, hatte er bei dem schlichten Dantesbild vorhin nicht gleich zu ergründen vermocht. Die Farbe ihres Haars war braun, mit dem glänzenden-rücklichen Schimmer reifer Kostanien.

Man sah ziemlich eng zu dreien auf der schmalen Bank; er bemühte sich, möglichst wenig Platz einzunehmen. Der Badtsch neben ihnen war voller Bewegung, er drehte sich nach den Rücksitzen zu seinen Eltern und tief begeistert: „Wie ist das schön, Papa, Mama — sehr nur!“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil.

— Berlin, den 26. Mai 1925.

Am Devisenmarkt erfuhr der französische Franken einen neuen jäheren Rückgang. Der belgische Franken und die italienische Lira gaben ebenfalls nach.
Am Effektenmarkt hielt die Bestimmung an, die kurze Gabe bei ruhigem Geschäft nach. Am Rentenmarkt blieb es außerordentlich still.
Am Produktienmarkt war die Stimmung fester. Weizen kam kaum an den Markt. Die Nachfrage nach Roggen war nur mäßig. Der Mehlsatz lag fest. Die Nachfrage nach Haber konnte nicht befriedigt werden.

Warenmart.

Mittagspreise. (Alltäglich) Getreide und Desfaaten per 1000 Kilo, losst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März, 268—271, Roggen März, 220—224, Sommergerste 226—242, Winter- und Futtergerste 200—219, Safer März, 231—239, Mais Into Berlin 308—211, Weizenmehl 34,25—37, Roggenmehl 30,25—32,50, Weizenkleie 14, Muggenkleie 14,60—14,80, Raps —, Weizenfahnt —, Wintererbsen 22—27, kleine Bohnenerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Leinsaat 18,50—20, Adersbohnen 19—21, Weizen 20—22,50, Lupinen blane 10 bis 11, gelbe 11,50—14, Gerstefahnt 13—15,25, Rapskuchen 15,20—15,60, Reinfutten 22,40—22,80, Trodenstängel 9,80—10, Wollwertige Futterstängel —, Zorfmehlsäcke 30—70 —, Kartoffelflocken 19,40—19,60.

Kartoffelpreise.

(Alltäglich) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märktischen Stationen, Speisepotatofeln Weiße 1,80, Rote 2,20, Gelbsteifige 3,00.

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freigegeben.

— Glesfeld, den 28. Mai.

* Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ hat am Dienstag morgen seinen Heimathafen Glesfeld verlassen und trat die Sommerreise an.

* Auf vielfachen Wunsch veranstaltet der Vaterländische Frauenverein Glesfeld einen „Gemüthlichen Abend“ bei Gastwirt Bargmann. Da die Monatsversammlungen im Winterhalbjahr lebhaften Anklang fanden, sollen die Zusammenkünfte auch im Sommer fortgesetzt werden. Wenn die Mitglieder sich in den Wintermonaten zu Näharbeiten und kleinen Vorträgen zusammenfinden, so sind für die Sommerzeit Versammlungen im Freien und kleine Ausflüge gedacht. Darüber soll heute Abend noch weiter beraten werden. Alle Mitglieder sind herzlich zu dieser ersten Sommerveranstaltung eingeladen. Frühlingsernter und Frühlingsgebiete sollen den Abend verschönern.

* Die vor etlichen Wochen wieder ins Leben gerufene Versicherungskasse für Schweine auf Gegenseitigkeit hält am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Stebinger Hof“ eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. auch die endgültige Wahl des Vorstandes erfolgen wird. Auch können in dieser Versammlung noch Schweinehalter als Mitglieder dieser Kasse beitreten. (Siehe Anzeige).

* Bei der Imprägnieranstalt trifft am Sonnabend der Bremer Reptundampfer „Zeus“ mit einer Ladung Schwelien von Danzig ein. Der Dampfer wird gleich nach den Pfingstfeiertagen mit den Loharbeiten beginnen. Wie uns mitgeteilt wird, stellt die Imprägnieranstalt noch hiesige Arbeitskräfte dazu ein und winkt somit unserer Arbeiterschaft ein guter Verdienst.

* Anlässlich des amerikanischen Feiertages „Decoration Day“ bleibt das amerikanische Konsulat in Bremen am Sonnabend, dem 30. Mai, geschlossen.

* Personalien. Der Oberfeuerleiter Diers vom Finanzamt Braze ist mit Wirkung vom 1. Juni 1925 zum Finanzamt Clappenburg versetzt. Mit dem gleichen Tage ist der Obersteuersekretär Müller vom Finanzamt Clappenburg zum Finanzamt Braze versetzt.
* Warnung an alle Wadelfisger. Im Hinblick auf die zahlreichen üblichen Unglücksfälle beim Baden wird davor gewarnt, an solchen Stellen ins Wasser zu gehen, deren Verhältnisse den Badenden nicht genau bekannt sind, oder wo das Baden polizeilich verboten ist. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden mit höchstem Körper in kaltem Wasser, namentlich für solche Personen, die an einem Herzfehler leiden — ein Leben, das vielfach nicht erkannt wird — mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden ist.

* Alltägliches Ergebnis der Oldenburgischen Landtagswahl. Im Landesteil Oldenburg: Landesblock 48 538, Kommunisten 2 775, Demokraten 20 541, Völkische 4503, Sozialdemokraten 29 973, Ledebour-Gruppe 404, Zentrum 39 849. — Im Landesteil Lübeck: Landesblock 6 801, Kommunisten 483, Demokraten 2 019, Völkische —, Sozialdemokraten 6 600, Ledebour-Gruppe —, Zentrum 315. — Im Landesteil Wierfeld: Landesblock 5 178, Kommunisten 376, Demokraten 1 267, Völkische —, Sozialdemokraten 2 571, Ledebour-Gruppe —, Zentrum 2540. — Die Wahlbeteiligung betrug ca. 57 Prozent, im Landesteil Wierfeld sogar nur 37 Prozent und können wegen der schlechten Beteiligung nur 40 Abgeordnete im Landtag einziehen. — Der Geschäftsführer des Landesblocks hat, wie aus Oldenburg gemeldet wird, bei der Staatsanwaltschaft Protest gegen die Durchführung der Geschäftsräume des Landesblocks im Handelshof eingeleitet. Das Schreiben lautet: Heute vormittag gegen 9 Uhr wurden die Büroräume des Landesblocks durch Kriminalbeamte nach Flugblättern durchsucht, die beschlagnahmt werden sollten. Wegen die verstoßene Beschlagnahme, wegen angeblichen Verstoßes gegen den § 6 des Preßgesetzes und § 130 des StGB, erheben wir hiermit Einspruch und erbitten schnellste Untersuchung der fraglichen Angelegenheit.

Das beste Mittel jung zu bleiben. Täglich eine Freude, und sei sie noch so klein, zu haben oder sie anderen zu bereiten, ist das beste Mittel jung zu bleiben. Diese Forderung nach einer Freude täglich ist beschwerlicher als sie klingt, denn die hier gemeinten Freuden kosten nicht viel, der Brief eines lieben Freundes, ein angenehmer Besuch, vermittelt uns solche. Ein Alltagsabend kann zum Fest werden, hat beispielsweise der Mann ein paar Blumen mitgebracht, die Frau eine wohlgelegene Mahlzeit bereitet, einen Kuchen oder Pudding

gebakten. Bereicherungen des täglichen Lebens wie letztgenannte erfordern keine Erhöhung der Ausgaben, diese müssen nur richtig eingeteilt werden. Eine Hausfrau, welche die Feinstoffmargarine Schwab in im W l a u b a n d in ihrem Haushalt verwendet, bringt stets schmackhafte Speisen auf den Tisch und spart viel Geld, mit dem sie ihren Angehörigen manche Freude bereiten, manch kleinen Wunsch erfüllen kann.

* **Leinwerder.** Eine Seltenswürdigkeit gibt es augenblicklich am Bier der Neugebauerischen Abwrackwerk zu sehen. Dort wurde ein „halber“ Dampfer festgemacht, der abgedruckt werden soll. Es ist das Hinterteil des Schwedischen Dampfers „Sevadoff“, der vor einiger Zeit im Ozean auf Strand geriet, dann durchbrach, worauf der vordere Teil des Dampfers versank. Der hintere Teil wurde durch drei Schleppdampfer nach hier buigiert. — Am Sonntag nachmittag wurde am Bier der Neugebauerischen Abwrackwerk ein großes holländisches Segelschiff festgemacht, das von einem Midgard-Schleppdampfer und einem holländischen Schleppdampfer nach hier gebracht wurde, um abgedruckt zu werden. Es liegen also zur Zeit 3 Schiffe am Bier der Werft, die abgedruckt werden.

* **Delmenhorst.** Gegenläufig der Landtagswahl am Sonntag hat sich in einem Wahllokal eine kleine Episode zugetragen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, da der diesmalige Wahlkampf sonst nicht allzuviel Ersehnliches zu sich gebracht hat. Die einzelnen Parteien hatten gestern auch wieder einen „Schleppendienst“ eingerichtet, um die säumigen Wähler an ihre Pflicht gegenüber dem Lande und der Partei zu mahnen. Kommt da in einem Wahllokal im Stadtgebiet ein altes Mütterchen zum Wählen, die natürlich auch „geschleppt“ war. Anscheinend hatte aber der Schlepper sich seiner Aufgabe nicht ganz klar gemacht, wo sie ihr Kreuz hinzusetzen habe; denn plötzlich erbt aus dem Wahlverschlag ihre Stimme: „Wo steigt denn nur aber Hindenburg?“ Es war vergebene Liebesmüh der Alten klar zu machen, daß Hindenburg für die Landtagswahl nicht in Betracht komme und sie sich von den beiden Wahlvorschlägen einen auszuwählen könne: „Nä, wenn Hindenburg dar nicht up freit, denn wähl' ich nich“, sprach und rauchte an ihrem unverblühten Schlepper vorbei zur Tür hinaus.

* **Oldenburg.** Belächelt wird folgende Angelegenheit: In der Nacht nach einem großen Fest entwendete man von einer Grenzspalte, die auf einem öffentlichen Plage in der Stadt stand, Fahne und Wimpel. Als der Besitzer dieser schönen Sachen dies bei der Polizei anzeigte, meldete sich ein Beamter, der in der Nacht einen Mann in braunem Anzuge beobachtet hatte, wie er in aller Gemütsruhe die oben erwähnten Sachen von der Grenzspalte herunter geholt hatte. Der Beamte hatte geglaubt, der Mann sei der rechtmäßige Besitzer der Fahnen und Wimpel und wolle sie nun, da der Zweck erfüllt sei, herunter holen. Der Beamte hatte den Mann bei der Arbeit nicht gestört.

* **Jührdenortel.** Sonnabend abend entland auf dem Hausboden des Wäghlers und Sägereibesitzers Johann Hobbenfissen hier, ein Brand, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstand. H. hatte vor längerer Zeit bei einem Reisenden Aetzsäure zum Schärfen stumpfer Feilen bestellt und dann die Sendung — 1 Holzstift mit darin befindlicher Flasche mit Säure — aus Hannover erhalten und auf den Hausboden gestellt. Jedenfalls hatte die Wärme Einfluß auf die Säure, denn die Flasche war zerprungen und der Inhalt hatte sich entzündet, sodas die Holzstift und die darunter befindlichen Dielen brannten. Da jedenfalls noch andere Betriebsinhaber solche Aetzsäure bestellt und erhalten haben, seien diese besonders auf den erwähnten Vorfall aufmerkzaam gemacht. (A.)

* **Varfinghausen.** Ein etwa 20jähriger Bergmann spürte vor einiger Zeit ein Unbehagen in der Magenenge, welches sich im Laufe der Zeit, ganz besonders wenn der Körper in vorgebeugter Stellung war, zu unerträglichen Schmerzen steigerte. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Gegenstand im Magen, der dort nicht hingehörte. Bei der Magenuntersuchung wurde das Vorhandensein von Nadeln im Magen festgestellt. Die in einem hannoverschen Krankenhaus erfolgte Operation förderte eine Stopfnadel und eine Nähnadel hervor. Erstere hatte sich quer vor dem Eingang des Magens und letztere vor dem Ausgang desselben festgelegt. Nachdem sie jahrelang geruht und nur erträgliche Schmerzen zur Folge hatten, verursachte die Wanderung unerträgliche Schmerzen und die operative Entfernung. Der junge Mann, der sich des Zeitpunktes nicht entsinnen kann, wann er die Nadeln verschluckt hat, befindet sich wohl und hofft nach kurzer Schonung seinem Beruf wieder nachgehen zu können.

Vaterländ. Frauenverein.

Donnerstag, 28. Mai, 8 1/2 Uhr:

Gemüthlicher Abend

bei Gastwirt Bargmann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

**Badewäsche
Badeanzüge
Bademäntel**

D. G. Baumeister

Vorstand der Moorriemer Kanalacht.

Elsfleth, den 25. Mai 1925.
Die Kanalbrücke an der Wattenstraße ist am Freitag und Sonnabend, dem 29. und 30. Mai 1925, wegen Herstellungsarbeiten für den Verkehr gesperrt.
W i l m s.

Möbel-Verkauf.

Elsfleth. Am Auftrage werde ich am Donnerstag, dem 28. d. M., nachmittags 6 Uhr, bei Gastwirt D. Lüerssen, Dalsper 1 fast neues zweischl. Bett mit 6 Kissen, 2 eichene 2türige Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Kommode, 12 Stühle, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Kaffeetisch, 2 Koffer, 1 Kaffeeservice, 1 Eßservice, 2 Wanduhren, 1 fast neuer Kochtopf, 1 Waschbälge (Zink), öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

H. Büsing, Aukt.

Elsfleth. Eine bei Elsfleth belegene

Landstelle

mit guten Gebäuden, groß 15 Juch, soll sofort verkauft werden. Antritt kann sofort erfolgen. Der Kaufpreis ist bei ganz kleiner Anzahlung gütig für den Käufer.

Nachentschlossene Käufer wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Am Pfingstsonnabend bleiben unsere Kassen geschlossen.

Elsflether Bank-Commandite Schiff & Co., Elsflether Sparkasse, Zweigstelle der Landesparkasse zu Oldenburg, Diskonto- & Effekten-Bank, Zweigniederlassung Elsfleth, Oldenburgische Spar- & Leih-Bank, Depofitenkasse Elsfleth.

Elegante fertige

Pfingst-Kleidung

für Damen und Herren
in grösster Auswahl

D. G. Baumeister

Auf sofort

10 kräftige Arbeiter
gesucht.

Rüttgerswerke-Aktiengesellschaft,
Fabrikverwaltung Elsfleth.

Lebensgefährtin gesucht!
Ehrlich gemeint!

Mittl. Zivil-Polizeibeamter, ev., 27 J., dunkel, sucht, da Nichttänzer, auf diesem nicht mehr ungew. Wege

Neigungsehe

mit ordentl. häusl. erf. Mädchen passenden Alters. Nur ernstgemeinte ausführliche Angebote, möglichst mit Bild, unter Postlagerkarte Oldenburg i. D. Nr. 61 erbeten.

Degode



KAFFEE

feits in frischer Mahlung.

Verkaufsstelle:

Gebr. Sturm.

Zu belegen 2500
Mark Wünnelgelber
gegen erste mündelsichere
Landhypothek.

**B. Gloystein, Aukt.,
Elsfleth.**

Neue Sendungen

**Herren- u.
Burschen-
Anzüge.**

— Gute Stoffe. —

— Prima Verarbeitung. —

Preislisten:

35, 45, 52, 58, 65, 78 M.

Th. von Freeden.

**Spargel
Blumen-Kohl
Gurken
Apfelsinen**
Peter Schumacher.

**Steppdecken,
Überichlaglatten
und dazu passende
Kissenbezüge.
D. G. Baumeister.**

Gebe hierdurch bekannt,
daß ich jeden Freitag
und Dienstag nachmittag
Milchwagen durch
Elsfleth fahren lasse mit
frischer Buttermilch und
Molkereibutter. Ferner
empfehle ich fr. Schlag-
Kaffee- u. saure Sahne.

**Wilh. Lohse,
Käseburg.**

Zum Baden empfehlen:
1a Weizenmehl Pfund 22 -/3
Kofinen Pfund 60, 80 -/3
Korintfen Pfund 70 -/3
außerdem sehr preiswert:
Kokosraspel, Succade,
süße u. bittere Mandeln
Thams & Garfs.

Billiger Pfingstverkauf!

2 Pfund-Dosen
Aprikosen 1.40
Mirabellen 1.30
Bienen 1.-
Bläumen 1.-
Käse 1a billigst
Rahm u. Edamer
Pfund M. 1.20,
bei ganzen billiger.

Peter Schumacher.

Empfehle zu Pfingsten:

**Prima Kalb-
u. Schweinefleisch,
ff. Aufschnitt.**

Täglich:

Frische Molkerei-Butter.

D. Scholjegerdes, Bahnhofstr. 7

Reise-Führer

Reise-Lektüre
Wander-Führer
Touristen-Karten
Wander-Karten
Radfahrer-Karten
Liederbücher usw.
Bargmann's Buchhandlung
(gegenüber der Realschule).



**Segelclub
Weserstrand (e.V.)**

Sonntag, den 7. Juni:

Wettfahrt

Elsfleth-Begeack und zurück.
Anmeldung unter gleichzeitiger
Zahlung des Einbates von M. 3.—
bis zum 2. Juni an die Boots-
warte erbeten.

Der Vorstand.

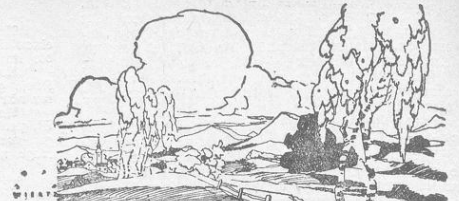
Elsfleth-Lienen.

An beiden Pfingstfeiertagen:
Entenverkegeln.

Am zweiten Pfingsttage:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Meinardus.



**In frischem
Maiengrün**

ist es herrlich zu wan-
dern; im Rucksack
darf die Feinkosimar-
garine „Schwan
im Blauband“
nicht fehlen.

Preis 50 Pfennig
das Halbpfund in
der bekannten
Packung.



**Schwan im
Blauband**
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Denckers Hôtel, Berne

(Wilhelm Schäfer).

Am 2. Pfingsttage, abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Tanz-Dielen-Abend
mit eritklassigen, vornehmen Künstlerpielen

Mitwirkende: **Wim Glandrop** vom Stadttheater in
Wilhelmshaven, **Maria Rosen**, Lieberfängerin und
Tänzerin, **Erna Rosen**, Tänzerin, beide vom Stadt-
theater in Bremen, am Flügel **Hans Schumacher**, Elsfleth.
Program: Melodramen, Lieder, Duette, Couplets,
Rezitationen, Kostüm-Tänze.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei B. Bessin-Berne für
Herren einschließlich Tanzband 2.— Mk., Damen einschließlich
Tanzband 1.50 Mk., an der Abendkasse 0.50 Mk. Aufschlag.

Rauchen gestattet.

Kein Weinzwang.



Am Sonntag, dem 31. Mai,

dem Gedenktag der Skagerrak-
schlacht:
**Gemeinschaftlicher Kirchgang
mit Kranzniederlegung
am Denkmal.**

Antrreten 9 1/2 Uhr beim Vereins-
lokal.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 28. Mai,
abends 8 Uhr, bei Gastwirt
Stöver:

**General-Versammlung
der Schweinekasse für Elsfleth
auf Gegenseitigkeit.**

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Beschlußfassung der Statuten
und Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Der vorläufige Vorstand:

Transportarbeiter!
Sonnabend, abend 8 Uhr
im „Stedinger Hof“.

Codes-Anzeige.

Seute nachmittag entschlies nach einer schweren Operation
im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital in Oldenburg meine
liebe Schwester und unsere gute Tante,

Bertha Martin.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Familie L. Martin.

Elsfleth-Deichstücken, 26. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr,
von Oberrege aus auf dem Friedhof zu Elsfleth statt.